

**Rede von Oberbürgermeisterin Henriette Reker anlässlich des
14. Kölner Arbeitgebertags am 14. November 2018, 14:30 Uhr, Hotel
Pullman Cologne, Helenenstraße 14**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Minister Dr. Stamp,
sehr geehrter Herr Jäger,
sehr geehrter Herr Lucks,
sehr geehrter Herr Reß,
sehr geehrter Herr Merz,
sehr geehrter, lieber Fritz Schramma,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

wie so oft, sind die Arbeitgeber in Köln die Ersten. Diesmal sind Sie in dieser Woche die Ersten, die einen Integrationspreis verleihen, und es spricht für Sie und für unsere Stadt, dass Sie dazu den nordrheinwestfälischen Integrationsminister und stellvertretenden Ministerpräsidenten gewinnen konnten.

In der Sozialen Marktwirtschaft zeichnet sich die Wirtschaft dadurch aus, dass sie besondere Verantwortung übernimmt. Sie tun dies mit diesem Preis. Und das sage ich nicht nur als ehemalige Integrationsdezernentin.

Meine Damen und Herren,
als ehemalige Integrationsdezernentin weiß ich, dass alle sozialen Wohltaten, die wir verteilen, erwirtschaftet werden müssen, und deshalb habe ich mir als Oberbürgermeisterin das Ziel gesetzt, beste Rahmenbedingungen für unsere Wirtschaft in Köln zu schaffen. Auch wenn ich qua Amt eigentlich nur Konrad Adenauer zitieren darf, will ich an dieser Stelle aber Ludwig Erhard zitieren:
„Wirtschaft ist nicht alles, aber ohne Wirtschaft ist alles nichts.“

Und auch wenn die aktuellsten Zahlen wie die des Arbeitsmarktes und des Immobilienmarktes beweisen, wir sind ein attraktiver Wirtschaftsstandort, darf dies nicht Anlass sein, sich zurückzulehnen, sondern Anreiz, noch besser zu werden.

Und daher erlauben Sie mir einen kurzen Werbeblock:

Noch in diesem Jahr soll endlich der Gründungsbeschluss für die KölnBusiness Wirtschaftsförderungs-GmbH ergehen. Mit der Ausgliederung in eine GmbH sollen die Aufgaben der Kölner Wirtschaftsförderung ausgeweitet werden, um sich den Bedürfnissen der Wirtschaft noch erfolgreicher zu öffnen. Dabei geht es insbesondere um die zielorientierte und passgenaue Ansprache bei der Akquisition, um die Erschließung neuer Kernmärkte, innovative Instrumente der Startup-Förderung, aber natürlich auch um eine adäquate Bestandspflege.

Es soll erreicht werden, dass diese Themen durch eine bessere Personal- und Ressourcenausstattung offensiv angegangen werden können. Die Gesellschaft soll ihre Arbeit möglichst zum 1. Januar 2019 aufnehmen.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,
es sind nicht nur die harten Fakten, die Köln zu einem attraktiven Wirtschaftsstandort machen. Es sind die Menschen, die hier leben, die Köln zu einer einzigartigen Stadt machen.

Die Geschichte Köln ist auch eine Erfolgsgeschichte der Zuwanderung. Wir Kölnerinnen und Kölner begegnen Fremden zugewandt und neugierig, Weltoffenheit und Toleranz sind ein Teil unserer Identität.

Waren es vor 2.000 Jahren die Stadtmauern, die uns vor Feinden geschützt haben, so ist es heute unsere Haltung, die die Stadtgesellschaft stärkt vor Anfeindungen, insbesondere durch rechte und fremdenfeindliche Parolen.

Mit Ihrer Arbeit stärken Sie diese Haltung und machen dadurch deutlich, dass die Migration nicht die Mutter aller Probleme ist, sondern eine Chance für alle bietet.

Als Arbeitgeber in unserer Stadt tragen Sie mit Blick auf die Menschen mit Zuwanderungsgeschichte dabei eine ganz besondere Verantwortung – und leisten Vorbildliches, wie auch der heutige Nachmittag zeigt.

Gerade für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte ist Ihr Arbeitsplatzangebot, meine Damen und Herren, deshalb von zentraler Bedeutung, und ich danke herzlich allen Wirtschaftsbetrieben in unserer Stadt, die einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz zur

Verfügung stellen und sich oftmals noch weit darüber hinaus um deren Integration verdient machen.

Meine Damen und Herren,
neben dem Thema Integration haben Sie heute eine zweite gesellschaftspolitische Herausforderung zum Schwerpunkt gemacht: die Digitalisierung. Und glauben Sie mir, als Chefin einer öffentlichen Verwaltung bekommt bei dem Thema das Wort Herausforderung eine ganze neue Bedeutung.

Mir ist sehr bewusst, dass die Digitalisierung nicht nur Unternehmen aller Branchen vor große Herausforderungen stellt, sondern auch den Wirtschaftsstandort selbst.

Unterstützung im Prozess der Digitalisierung bietet die Stadt in einer gemeinschaftlichen Initiative mit der Universität zu Köln und der IHK Köln in Form des Digital Hub Cologne. Auch in 2019 wird der Hub seinen Schwerpunkt auf die Digitalisierung der mittelständischen Wirtschaft und die Kooperation innovativer Startups mit etablierten Unternehmen legen.

Mit Blick auf meine Verwaltung möchte ich nur ein Thema herausgreifen, das Sie sowohl als Bürger unserer Stadt, als auch als Unternehmer interessieren könnte.

Im Zusammenhang mit der größten Verwaltungsreform in der Geschichte unserer Stadt habe ich das Projekt „Beschleunigung von Baugenehmigungsprozessen“ initiiert. Ziel des Projektes ist es, die Digitalisierung des Baugenehmigungsverfahrens schneller voranzutreiben. So sollen Abläufe innerhalb der Stadtverwaltung beschleunigt werden. Und auch die Bürgerinnen und Bürger sollen Dienstleistungen rund um das Baugenehmigungsverfahren einfacher abrufen können.

Das ist ein schönes Beispiel dafür, wie die Digitalisierung die vernetzte Arbeitsweise fördert: Die Verwaltung kommuniziert transparent mit allen Beteiligten, bindet sie verstärkt in Prozesse ein und verlässt damit das Silodenken. Jeder wird den Stand seines Antrags zukünftig transparent im Internet nachverfolgen können.

Meine Damen und Herren,
Herr Jäger hat gerade die Dieselfahrverbote angesprochen. Daher will ich dazu gerne noch ein paar Worte verlieren.

Der Gesundheitsschutz der Kölnerinnen und Kölner hat für die Stadt Köln und für mich höchste Priorität. Das Gericht hat ein Urteil gefällt, das im Rahmen des Möglichen lag, aber die Stadt in der Umsetzung vor große Aufgaben stellt.

Die Stadtverwaltung hat sich in den vergangenen Monaten engagiert mit zahlreichen Maßnahmenvorschlägen in den Luftreinhalteplan der Bezirksregierung eingebracht. Die dadurch zu erreichende Verbesserung bis 2020 reicht nach Auffassung des Gerichts aber nicht aus. Nun sollte es uns allen darum gehen, die Luft sauberer zu machen und nicht etwa den Standort der Messgeräte auszuwerten.

Aber zonenbezogene Dieselfahrverbote bedeuten gravierende Einschränkungen in den Alltag vieler, die auf das Automobil angewiesen sind. Deswegen ist es jetzt die Aufgabe der Stadtverwaltung, uns besonders engagiert und zielorientiert in das weitere Verfahren einzubringen und Lösungen vorzuschlagen. Mögliche Fahreinschränkungen dürfen die Stadt und den Wirtschaftsstandort Köln nicht zum Erliegen bringen!

Die Stadtverwaltung wird diesen Prozess in enger Abstimmung mit ihren politischen Gremien durchführen. Und ich kann Ihnen versichern: Bereits jetzt bemühen wir uns um die Regelungen und Genehmigungen für betrieblich und von Anwohnern genutzte Dieselfahrzeuge innerhalb der Fahrverbotszone. Wir arbeiten an Lösungen!

Natürlich würde mir jetzt auch noch so Einiges einfallen, was ich schon immer mal über das transatlantische Verhältnis sagen wollte, aber da ich mit dem Amt der Kölner Oberbürgermeisterin sehr zufrieden bin, überlasse ich diesen Teil demjenigen heute, der andere Ämter anstrebt.

Vielen Dank.